



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 3. April 1855

Wissenschaftliches.

Zur Praxis des täglichen Lebens.

In verschiedenen Bearbeitungen erscheint die von dem berühmten Londoner Chemiker Johnson herausgegebene „Chemie des gemeinen Lebens.“ Auch Dr. Wilhelm Ham in Leipzig hat eine solche unter dem Titel: „Chemische Bilder aus dem täglichen Leben“ (Leipzig J. J. Weber) gegeben. Seiner klaren, allgemein faßlichen Darstellungsweise folgend, heben wir einige der wichtigeren Theile des noch nicht ganz vollendeten Buchs hervor.

I. Das Brot.

Der Weizen, sowie der Roggen liefern Brot, keine andere Getreideart will sich ganz dem Zwecke fügen. Der erstere ist wegen seines schönen weißen Mehls vorgezogen, ohne darum an Verdaulichkeit oder Nahrungsstoff einen Vortheil zu bieten. Wer vom Weizenbrot dies Vorurtheil hegt, ist im Irrthum. Stereo falsch ist es, vorauszusetzen, das Weizenbrot gewinne am Werthe, je mehr das Mehl seiner gröbern Theile entledigt sei. Im Gegentheil. Je weißer das Brot, desto weniger verdaulich und desto weniger nahrhaft ist es. Wollte man die Gesundheit berücksichtigen, so müßte man es mit der Kleie untermischt essen, denn gerade diese besitzt einen großen Klebergehalt und eine große Nahrungsfähigkeit, dazu noch die besondere Eigenschaft, daß sie das Mehl oder das Brot, womit sie vermischt ist, auflöst und auf die Art im Magen verdaulich macht.

Das Weizenmehl enthält, chemisch zerlegt, zwei Hauptstoffe, den Kleber und die Stärke. Von dem erstern befinden sich in 100 Pfund 10, von dem letztern etwa 90. Das daraus bereitete Brot bietet uns nicht nur Speise, es bietet uns zugleich auch gleichsam Trank; denn ein gut gebackenes Weizenbrot enthält durchschnittlich 45 Prozent Wassertheile. Eine der Ursachen, warum das Brot so viel Wasser enthält, liegt darin, daß durch den Vorgang des Backens ein Theil der Stärke in Gummi verwandelt wird, und dieser hält das Wasser weit fester an, als es Stärke zu thun vermag. Eine zweite besteht darin, daß, wenn der Kleber des Mehls einmal durch und durch feucht geworden ist, er schwer wieder trocknet und rings um jede noch so kleine hohle Stelle in dem Brot eine zähe Hülle bildet, welche

nicht allein die rasche Entweichung des Gases verhütet, sondern auch die Austrocknung des Wassers.

Das Roggenbrot ist gewöhnlich gesäuert, d. h. statt der Hefe mit Sauerteig zuzusetzt, der die Gährung weniger rasch befördert; das Brot wird dadurch weniger leicht, erhält sich aber länger frisch. Die Säure im Brot verursacht empfindlichen Personen eine Störung in der Verdauung und ist für diese ein Grund, dem Weizenbrot den Vorzug zu geben, während es in jeder andern Beziehung nichts vor demselben voraus hat. Liebig verdankt wir ein Mittel, um dieser Säure im Roggenbrot vorzubeugen. Es ist frisch bereitetes Kalkwasser. Auf 5 Pfund Mehl nehme man 1 Pfund von diesem Kalkwasser außer dem sonst zur Teigbildung notwendigen Wasser, und durch die freie Phosphorsäure des Mehls wird sich ein phosphorsaurer Kalk bilden, der die Säure hebt. Etwas mehr Salz muß man dann freilich dem Brotteige auch noch beifügen.

II. Das Fleisch.

Die Nahrungstoffe des Brotes sind denen des Fleisches vollkommen ähnlich, nur daß das letztere keine Stärke enthält, und dreimal so nahrhaft ist. Freilich hängt es gänzlich von der Hausfrau ab, ob dieser Nahrungstoff im Fleische verloren gehen oder Dem, der es genießt zu gute kommen soll. Bringen wir ein rohes Stück Fleisch unter eine Presse, so wird eine rothe Flüssigkeit herausfließen. Sie besteht aus mit Blut gefärbtem Wasser, worin verschiedene Salze und andere Stoffe sich aufgelöst befinden. Durch das Ausziehen dieses Stoffes wird das zurückbleibende Ochsen- oder Hammelfleisch beinahe völlig geschmacklos.

Erwärmt man den auf diese Weise entnommenen Saft, so wird er trübe und scheidet Flecken eines weißlichen Stoffes aus, welcher gekochtem Eiweiß gleicht. Die Erhaltung dieses Stoffes im Fleische ist von der größten Wichtigkeit. Um das zu erwecken, muß man ein Stück frisches Fleisch in kräftiger Hitze beisehen, dann gewinnt dieser Eiweißstoff, verstopft alle Poren und die ganze Saftmenge bleibt noch vollständig erhalten darin zurück. Schneidet man ein solches Stück Fleisch an, so wird es noch seinen Blutsaft enthalten, in dem allein die Nahrungskraft des Fleisches zurückbleibt. Will man dagegen ein Stück Fleisch über langsamen Feuer dünsten, so bleiben seine Poren geöffnet, der Saft fließt aus, das Fleisch fällt zusammen, wird trocken, faserig, zäh und unschmackhaft. Dies

Letztere Verfahren ist in Deutschland meistens üblich. Die Hausfrauen halten außerdem sehr viel auf die zu gewinnende Brühe, sie betrachten es für einen Gewinn, wenn sie diese dem Fleische entzogen haben und es später dennoch auf den Tisch bringen; denn ihrer Meinung nach bleibt das Fleisch Fleisch und die kräftige Suppe ist dann noch daneben. Leider aber ist dies Rechenexempel falsch. Was ihnen an Fleisch zurückbleibt, ist kein Fleisch mehr, sondern eine fade, schwerverdauliche Faser- masse und die davon gewonnene Suppe wäre mit mehr Nutzen in dem Fleische selbst geblieben. Wer auf diese Weise Fleisch- brühe zu gewinnen sucht, der handelt wie Jemand, der Silber- geld in Kupfer umsetzt und nun meint, reicher zu sein, weil er mehr Stücke besitzt. Fleisch spökeln, heißt ebenfalls es seines Nahrungstoffes berauben; denn der durch das eindringende Salz hinausgetriebene Saft enthält gerade die besten Nahrungs- theile. Aus diesem Grunde verbietet man schwachen und scro- phulösen Kindern den Genuß gesalzenen Fleisches.

III. Der Kohl.

Das Sauerkraut, diese in der ganzen Welt bekannte „Na- tionalnahrung“ vorzugsweise der Süddeutschen, ist eins der nahr- hafteren Gerichte. Die trockenen Blätter des Kohlkopfs ent- halten nach sorgfältiger chemischer Untersuchung 30 bis 35 Procent Kleber, und dies beweist, daß sie nahrungskräftiger sind, als irgend ein anderer Nahrungstoff. Durch das Kochen ge- winnen die Blätter des Kohlkopfs an Geschmack, ohne ihre nährende Kraft zu verlieren. Selbst die abgekochten Blätter enthalten immer noch 33 Procent Kleber. Dieses Kleberreich- thums halber ist es gut, den Kohl mit fetten und öligen Stoffen zu genießen. Sauerkraut und Schweinefleisch ist eine Zusam- menstellung, welche die Erfahrung für das Wohlbefinden des Menschen wie empfohlen hat.

Kartoffeln mit Weißbrot zusammengekocht ist ein sehr be- liebtes irrisches Gericht. Die erstere ist arm an Kleber, diesem Mangel wird durch die Zusammenstellung abgeholfen; kommt dann noch ein wenig Fett hinzu, so ist eine treffliche, nahrhafte Speise bereitet. Kleber, Stärke und Fett sind die drei Stoffe, die wir täglich im richtigen Maße genießen müssen, wenn wir körperlich gedeihen wollen. Je mehr unsere Frauen von der Chemie verstehen, desto besser wird es um unsere Küche bestellt

sein, d. h. um jene Küche, die den Menschen nährt, damit er lebe und wohlerle. So leicht ist bei Zubereitung einer Speise ein fehlender Stoff zu ersetzen und die ungesunde Speise in eine gesunde umzusetzen, sobald die dazu erforderlichen Kennt- nisse vorhanden sind. So hat man z. B. gar lange das Essen der Butter auf dem Brot für einen Luxus gehalten und thut es vielleicht noch. Doch ist dem nicht so. Das Brot allein ist weniger gesund, als wenn man es mit den darin mangelnden Fetttheilen genießt, die es erst zu einem ganzen Nahrungs- mittel machen. Wo man also das Essen des trockenen Brotes einführen will — wie es in Schulen wohl geschieht, um Kinder an Entbehrung zu gewöhnen, — da begehrt man ein Vergeben an der Gesundheit, die keine einseitige Ernährung erträgt. Kein ein- iger Stoff, wie vorzüglich er sei, vermag allein das Leben zu erhalten; weder Oele noch Fettstoffe, weder Stärkemehl noch Zucker, sind im Stande, für sich allein uns auf die Dauer zu ernähren, es muß die richtige Zusammenstellung stattfinden, die meistens durch die Erfahrung als Meisterin in unsern Küchen auftritt, und jetzt durch die Wissenschaft, die in dies Gebiet der Hausfrauen eindringt, in den meisten Fällen bestätigt wird.

Die bekannte Arrow-Root, ein Stärkemehl, der westin- dischen Pfeilwurzel entnommen, ist darum durchaus kein Nah- rungsmittel, weil der Kleber darin mangelt, und Mütter, die ihre Kinder damit aufziehen wollen, machen sie elend und scro- phulös. Dasselbe gilt von der Tapioca, dem Mehl der Cassa- vawurzel.

Es ist ungemein interessant zu beobachten, wie gut die Er- fahrung die uns nothwendigen Ernährungsstoffe zusammenge- stellt hat, und die Geschichte der Physiologie weist nach, wie erforderlich dies war. Wo der natürliche Instinct sich seine Speisen nicht dem Bedürfniß entsprechend wählen konnte, da steht man die Gesundheit bedroht, der Körper wird angegriffen, die Gemüthsart ändert sich und wie der Einzelne, so sterben ganze Geschlechter aus infolge solcher verkehrten Ordnung. Wie unendlich groß der Einfluß der Nahrung auf den Menschen ist, wird sich täglich mehr herausstellen, sowie das Wissen wächst und die Völker befähigt, mit Einsicht die Stoffe zu wählen, die sie zu ihrer Erhaltung bedürfen.

(Beschluß folgt.)

Inserate.

47) Bekanntmachung.

Die erste diesjährige Spritzenprobe findet nächsten Mittwoch den 11. April er., Morgens 8 Uhr, vor dem Rathhause statt. Die zur Bedienung der Spritzen angewiesenen Feuerlösch-Mannschaften haben sich persönlich und pünktlich einzufinden, oder in dringenden Behinderungsfällen auf geeignete Weise vertreten zu lassen. — Eine Versäumniß dieser Gemeindepflicht wird mit der dieserhalb festgesetzten Strafe geahndet. — Diejenigen Mann- schaften, welche im Besitz städtischer Schutzbekleidungen sind, haben solche an diesem Tage anzulegen und der revidirenden Deputation vorzuzeigen.

Christkatholischer Gottesdienst.

Charfreitag, den 6. April, Abends 7 Uhr: „Feier des Todes Jesu.“
Am 1. Osterfeiertage, den 8. April, früh 9 Uhr, Festpredigt: „Die Aufer- stehung des Geistes Jesu.“
Der Vorstand.

Zum bevorstehenden Feste

empfehle ich mein gut assortirtes Lager der elegantesten Strohhüte, Korbhüte, und Vorderhüte, mehrere Arten Köpen, Hüte für Mädchen und Knaben. Ferner eine reiche Auswahl von geschmackvoll garnirten Hüten in den neuesten diesjährigen Moden, Blumen, Zweige und Bänder.

Amalie Jancovius.

(wohnt bei Hrn. Maxerstr. Uhlmann.)

Die Einzahlung der Weinststeuer aus der Lese des Jahres 1854, bis zum 1. Mai d. J. wird, so wie die Nachtheile, welche den Weinproduzenten aus der Nichtbefolgung der gegenwärtigen Auf- forderung nach der Allerhöchsten Ver- ordnung vom 30. Juli 1853 (Ges. S. pro 1853. Seite 909 u. seq.) erwach- sen, hierdurch in Erinnerung gebracht.

Königliches Steuer-Amt.

Weingarten-Verkauf.

Dienstag den 10. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, beabsichtige ich meinen Weingarten, früher Kus- keschen, auf dem Hirtenberge, an Ort und Stelle an den Meistbietenden zu verkaufen.

Wittwe Krüger.

A u s r u f

zum Beitritt der diesjährigen Spar-Gesellschaft.

Der hieselbst seit 6 Jahren so segensreich wirkende Sparverein tritt mit dem 3ten Osterfeiertage wieder ins Leben

In Folge dessen werden alle minder bemittelte hiesige Einwohner, welche sich auf eine leichte und ehrenhafte Weise sowohl mit billigem Holz, Reisig u. s. w., als auch mit einem Nothgroschen für die verdienstlosere Winterzeit versorgen wollen, hiermit aufgefordert, sich **am 3ten Osterfeiertage Nachmittags 2 Uhr** im Ressourcenhause einzufinden und ihren Beitritt unter Erlegung eines wegen vorgerückter Jahreszeit nöthigen zweiwöchentlichen Beitrages, pro Woche von

2, 2½, 3, 4, 5, 6, 7½, 10, 12½, 15 Sgr.

und Empfangnahme eines Versicherungsbuches anzumelden. — Der Beitritt soll wiederum jedem hiesigen Einwohner, gleichviel ob er einen selbstständigen Haushalt führt oder nicht, gestattet sein, wenn sein monatliches Einkommen die Summe von 15 Thln. nicht überschreitet. — Indem wir uns somit der Leitung der Vereinsgeschäfte wiederum mit dem Bemerken unterziehen, daß die wöchentlichen Einzahlungen nur allsonntäglich Vermittags von 7 bis 9 Uhr von dem betreffenden Abtheilungsvorsteher angenommen werden, leben wir einer zahlreichen Beitrittstheilnahme entgegen, und sichern allen Denen, welche den guten Willen, sich selbst fortzuhelfen, durch Anschluß kund thun, im Bezug auf Holz, Reisig und Zinsgenuß die größtmöglichen Vortheile zu. — Wenngleich die Preise der Nahrungsmittel im verfloffenen Sommer sehr hoch waren und dem Sparer dadurch so mancher Nothgroschen entzogen wurde, so liefert die Betheiligung an dem Vereine den besten Beweis, wie wohlthätig der Verein von den Sparern angesehen wird.

Zur näheren Einsicht lassen wir den Abschluß folgen.

Von 225 Mitgliedern der Gesellschaft sind gespart worden	1442	fl.	23	Sgr.	6	fl.
Dazu Zinsen von der Stadthauptkasse	22	„	28	„	3	„
Geschenk von einer Wohlöbl. Stadtkommune	15	„	—	„	—	„
Milde Spenden von 89 wohlthätigen Mitgliedern des Vereins	24	„	7	„	6	„
Summa	1504	„	29	„	3	„

Dagegen verausgibt:

An 225 Sparer baar incl. Zinsen und Prämien	1408	fl.	20	Sgr.	6	fl.
• 44 Klastern eichen Holz à 1½ Thlr.	66	„	—	„	—	„
• 31 Schock erlen Reisig 17 Sgr.	17	„	17	„	—	„
• 9 „ birken Reisig 17 Sgr.	5	„	3	„	—	„
• Geschäftskosten	2	„	5	„	—	„
• Infectionsgebühren	5	„	13	„	9	„
Summa	1504	„	29	„	3	„

wie obenstehend.

Grünberg, den 2. April 1855.

- | | | | |
|---|---|---|---|
| <p>Gähler,
Vorstandender.
H. Fiedler,
Abtheilungsvorsteher des
1. u. 2. Stadtbezirks.
Ad. Hartmann,
Stellvertreter d. Vorstehenden.
Harpfer,
Abtheilungsvorsteher des
9. Stadtbezirks.
E. Pätzold,
Stellvertreter d. Vorstehenden.</p> | <p>Mühle,
Stellvertreter des Vorstehenden.
Wilh. Augspach,
Abtheilungsvorsteher des
4. u. 5. Stadtbezirks.
Schädel,
Stellvertreter d. Vorstehenden.
Julius Piltz,
Abtheilungsvorsteher des
10. u. 11. Stadtbezirks.
Julius Sucker,
Stellvertreter d. Vorstehenden.</p> | <p>Wilh. Dehmel,
Nendant.
W. Sander,
Abtheilungsvorsteher des
6. u. 7. Stadtbezirks.
A. Schulz,
Stellvertreter d. Vorstehenden.
Robert Schüller,
Abtheilungsvorsteher des
3. u. 12. Stadtbezirks.
Ed. Götze,
Stellvertreter d. Vorstehenden.</p> | <p>Gust. Franke,
Schriftführer.
A. Seiffert,
Abtheilungsvorsteher des
8. Stadtbezirks.
R. Piltz,
Stellvertreter d. Vorstehenden.</p> |
|---|---|---|---|

Anzeige.

Die hiesige christkatholische Gemeinde regelt ihr Einkommen durch Erhebung regelmäßiger **monatlicher** Beiträge Aller, welche zu ihren Bedürfnissen freiwillig beisteuern wollen. Anmeldungen solcher Beiträge werden gebeten, in der Wohnung des Predigers der Gemeinde, Herrn Bitterling, Oberthorstraße bei dem Fleischermeister Herrn Ludwig, I Freyze zu machen, und werden dort täglich entgegen genommen. Die Erhebung beginnt mit Anfang Mai. Wer zur Unterhaltung des Gemeindegewesens beisteuert, hat Anspruch auf eine der

noch offenen Kirchstellen, hat Sitz und Stimme bei Berathungen; gerichtlich ausgeschiedene Personen haben außer dem noch Anspruch auf Taufe, Confirmation, Trauung und Beerdigung durch den Prediger.

Grünberg, den 3. April 1855.

Der Vorstand.

Saamen-Kar-
toffeln von vorzüglichster
Qualität sind bei dem Brun-
zelwaldauer, Wirthschafts-
Amte zu verkaufen.

Rothen und weißen Klee, Thimotheum, Rhey, Anaut- und Honiggras, Schaafschwingel, Andriacht, blaue und gelbe Lupinen, weißen und gelben Pferdejahn, Mais und echt Nigauer Leinsaat offerire ich in bester, frischer Waare zu zeitgemäßen Preisen.

Eduard Gumpertz.

Anzeige.

Den früher Buse'schen, bei den neuen Häusern gelegenen und an die Lunge grenzenden Acker, der sich sehr gut zu einer Baustelle eignet, bin ich geionnen, sofort zu verkaufen.

Lehrer Wüschel.

Electrische Harz-Masse gegen Sicht u. Rheumatismen.

Die rheumatischen und gichtischen Beschwerden sind allgemein verbreitet; man gebraucht dagegen Bäder, Brunnen u. s. w., man empfiehlt Gichtpapier, Sichteinwand u. Watte, man kauft Rheumatismus-Ketten, Ringe, u. dgl. Diese Sachen kosten viel Geld und helfen wenig. — Man hat gefunden, daß harzige Massen dagegen wirksam sind und empfiehlt ein Pechpflaster, dies klebt aber außerordentlich fest auf der Haut und ist eine fatale Schmiererei.

Ich kann dagegen ein von Aerzten und Chemikern als vorzüglich wirksam anerkanntes Mittel zu einem sehr billigen Preise ablassen und ist dasselbe nur im alleinigen Depot ächt zu haben pro Stange zu 3, 6 und ganz starke 10 Sgr. bei Herrn **Heinrich Rothe** in Grünberg.

Hr. Warmbrunn.

Attest.

Diese electrische Harz-Masse enthält Substanzen, deren äußerer Gebrauch gegen Sicht und Rheumatismus sich außerordentlich bewährt. Es ist daher gegen fieberlose, fixe, rheumatische Leiden, deren Sitz die Anwendung erlaubt, ferner gegen veraltete gichtische Beschwerden, ganz besonders zu empfehlen. Lüben, den 1. März 1855.

Dr. Krause.

Königl. Kreis-Physikus

Meinen werthen Kunden und Gönnern erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich von jetzt ab, **Markt- und Reuthorstraßen Ecke** im Hause des Herrn **Beile** 1 Treppe hoch wohne, und bitte, das mir früher geschenkte Wohlwollen auch in meiner jetzigen Wohnung bewahren und mich mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen.

Wwe. Hübner, Puhmacherin.

Kunst-Ausstellung.

Die **Geburt, Leben u. Leiden Jesu Christi** in beweglichen Figuren, ist vom heiligen Ostersfeiertage von Abends 5 Uhr bis zum 3ten Feiertage Abends 9 Uhr in meiner Wohnung **Breslauerstraße Nr. 16** zu sehen.

F. J. Frömbsdorff,

55) Tischlermeister.

Steinpappen

zur Bedachung, in bester Waare, hält stets vorrätzig und empfiehlt dieselben
(57) Eduard Gumpertz.

Den Herren Bauherren hier und in der Umgegend erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich auch außer Ziegel-Bedachung die schwedische Papp-Dach-Deckung zu soliden Preisen übernehme und bitte, mich mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen.

C. Juske, Dachdeckermeister
in Grünberg, Berlinerstr. Nr. 65.

Einem Knaben rechtlicher Eltern nimmt in die Lehre
51) Seiffert Tischlerstr.

Ein mit guten Schulkenntnissen versehenen junger Mann findet als **Oekonomie-Gleve** Mitte April o. eine gute Stelle gegen mäßige Pension. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. (865)

Den 1. und 2. Feiertag (46)
gefüllte **Baisées**
bei **H. Gomolky.**

Feinste Gewürz-, Vanillen- u. **Gesundheits-Chocolade**, sowie besten **Cacao-Zhee** erbielt wieder und empfiehlt zu den Fabrikpreisen
53) C. Krüger.

Frische **Messinaer Apfelsinen** und **Sitronen** empfiehlt zu den billigsten Preisen
58)

Job. Wagner,
Evangel. Kirchstr. No. 8.
Kirchliche Nachrichten.

Den 23. März. Tuchfabrik Friedr. Wilh. Thiem ein Sohn, Friedr. Adolph — Den 24. Walkermstr. Anton Schulz ein Sohn, Paul Emil Tuchfabrik Ernst Julius Wittke eine Tochter, Maria Bertha — Den 26. Einw. Joh. Christ. Brose eine Tochter, Bertha Wittke helmine. — Den 30. Einw. Joh. Friedrich Aug. Walter zu Kühnau ein Sohn, Johann Friedr. Aug. — Den 1. April. Häsel Christ. Jander zu Kühnau eine todtb. Tochter.
Wenobene

Den 28. März. Gärtnerausgeb. Christian Becker zu Krampe, 67 J. 11 M. 8 T. (Brustfrank) — Den 30. Des verst. Einwohner Christ. Adam zu Sawade Tochter, Anna Maria, 66 J. 4 M. 29 T. (Seitenstechen) — Den 2. April. Des verst. Tuchmachermstr. Carl August Helbig Wwe., Joh. Christ. geb. Hentschel, 63 J. 28 T. (Wasserucht)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am Charfreitage)
Vormittagspredigt Herr Kreis-Vicar Böhme.
Nachmittagspredigt Herr Pastor Barth.
(Am heiligen Ostersfeiertage)
Vormittagspredigt Herr Pastor Barth.
Nachmittagspredigt Hr. Superintendent. u. Pastor prim. Wolff.
(Am 2. Ostersfeiertage)
Vormittagspred.: Herr Superintendent. u. Pastor prim. Wolff.
Nachmittagspredigt Herr Kandidat Bischoff

Marktpreise.

Nach Preuss. Maß und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, d. 2. April		Schwiebus, d. 17. März.		Görlitz, d. 29. März.	
	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Preis thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Preis thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Preis thl. sg. pf.
Weizen	3 16 —	3 13 —	3 25 —	3 20 —	3 25 —	3 15 —
Roggen	2 16 6	2 13 6	2 10 —	2 5 —	2 17 6	2 12 6
Gerste große	2 6 —	2 4 —	—	—	2 7 6	2 —
Gerste kleine	—	1 25 —	1 21 —	1 17 —	—	—
Hafer	1 14 —	1 12 —	1 10 —	1 8 —	1 10 —	1 2 6
Erbisen	2 18 —	2 16 —	2 10 —	2 8 —	3 —	2 25 —
Hirse	4 —	3 28 —	—	—	—	—
Kartoffeln	1 6 —	—	27 —	24 —	1 6 —	1 2 —
Sen d. Str.	1 5 —	1 3 —	—	—	—	—
Stroh d. Sch.	7 —	6 15 —	—	—	—	—

Der Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes schon Sonnabend Nachmittag 3 Uhr, und werden Inserate für dasselbe bis spätestens Mittags 12 Uhr erbeten. Die Expedition.